

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 11 (1954)
Heft: 8

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nutzen ziehen. Dies gilt nicht nur für die Tropen, sondern auch für uns, was ein kürzlich eingegangener Bericht bestätigt. Nach diesem hat eine Frau ihre schwere Gelbsucht durch Gerstenkörner folgendermassen kuriert. Sie nahm auf 3—4 Liter Wasser eine Tasse Gerstenkörner und liess diese langsam bis zum Weichwerden kochen. Das hiedurch gewonnene Gerstenwasser trank sie alsdann tagsüber. Der Urin wurde ganz klar dadurch und die Gelbsucht verschwand. Wiewohl mich dieser Bericht sehr erfreute, hat er mich doch nicht allzusehr in Erstaunen versetzt, da ich weiss, dass man bei Leberleiden und Gelbsucht auch in den Tropen gute Erfolge erzielt hat. Denkt man daher neben all den guten Naturmitteln, die uns die Kräuterkunde und Homöopathie darreicht, auch noch an das erwähnte Gerstenwasser, dann kann man sich hiedurch bestimmt zusätzlich noch einen weiteren guten Dienst leisten. Nicht nur für die Tropen, sondern auch für uns liegt in diesem bescheidenen Mittel eine beachtens- und dankenswerte Hilfe.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Ist Aronenkraut schädlich oder giftig?

Vor einiger Zeit stellte Frau M. aus B. obige Frage, indem Sie schrieb:

«Ich erlaube mir, mit einer Bitte an Sie zu gelangen. Könnten Sie mir sagen, ob das Aronenkraut wirklich schädlich, oder wie so viele Menschen behaupten, gar giftig ist? Ich suche jeden Frühling, und wenn ich Bärlauch pflücke, dann finde ich zu gleicher Zeit auch Aronenkraut, das ich ebenfalls sammle, es in Butter dämpfe und dann esse, d. h. ich schlucke es ganz. Nun haben mir viele Leute einen Schrecken eingejagt, dass es sehr gefährlich sei, Erwähntes zu essen. Aber ich kann mich sehr gut erinnern, dass wir es als Kinder gegessen haben, da mein Vater viele Sorten Heilkräutlein suchte. Aber wenn es wirklich so giftig gewesen wäre, hätte ich doch schon längst etwas davon gespürt? Würden Sie mir bitte darüber Auskunft geben?»

Die Antwort lautet wie folgt: «Es ist schon so, wie man sagt, dass das Aronenkraut nicht so ganz harmlos ist, also leicht giftig wirken kann, wenn man zuviel davon einnimmt. Wenn es Ihnen aber nichts anhaben konnte, und Sie nichts davon verspürt haben, dann dürfen Sie mit dessen Einnahme weiterfahren. Ich habe ebenfalls eine Erinnerung an meine Kindheit in Verbindung mit diesem Kräutlein, und auch ich vergesse diese nie. Als mein Vater mit mir im Walde Kräuter sammelte, sagte er mir, dass das Aronenkraut wundervoll gegen Brustverschleimung wirke. Wenn man das Kraut einnehme, so sagte er mir damals, dann könne man nie lungenkrank werden. Er berichtete mir, dass es auch gegen Magenverschleimung ganz hervorragend wirke und forderte mich auf, einmal davon zu essen, was ich auch tat, natürlich ohne zu wissen, wie scharf dieses Kräutlein ist. Es hat mir dann alle Muskeln im Munde zusammengezogen, und ich habe wirklich ein sauer-süßes Gesicht gemacht, denn es ist überaus scharf und bissig. Bestimmt hat man es damals mit gutem Erfolg gegen alte, böse Schäden angewandt, sogar gegen Fisteln, indem man die frischen Blätter gequetscht und darüber gelegt hat. Man hat damit vorzügliche Erfahrungen gemacht. Trotzdem würde ich Ihnen indes raten, nicht zuviel auf einmal von dem Kraut zu Essen und nur die jungen Blätter zu verwenden. Wenn Sie indes keine Nachteile verspüren, werden Sie sich wohl kaum damit schädigen können.

Aronenkraut ist zwar ein gutes Heilmittel, aber noch zu wenig bekannt und verwendet, wohl wegen der scharfen, bissenden Wirkung, wenn man es roh genießt.

Gegen die falschen Blättern wandte man es früher mit gutem Erfolg an. Es wäre also nicht unangebracht, dieses wertvolle Kräutchen auch heute wieder etwas mehr zu berücksichtigen. Seine Wurzeln verwendete man früher ebenfalls mit guter Wirkung gegen Entzündungen der Atemwege und alte, chronische Katarrhe und zwar in Verbindung mit Efeu (*Hedera helix*). Sehr wahrscheinlich ist der Saponingehalt der Wurzeln an dieser Wirkung mitbeteiligt.»

Ueber die Konservierung von Süssmost und Traubensaft

Bezugnehmend auf unsern Artikel über die Konservierung des Süssmostes mit Benzoesäure in der Januar-Nummer dieses Jahres berichtete Frau E. aus Z., dass auch sie nach dem Genuss von Süssmost oft schon ähnliche Störungen empfunden habe, wie sie in der erwähnten Abhandlung beschrieben sind. Sie befürchtet nunmehr,

dass der Traubensaft auf gleiche Weise zubereitet werde. Leider gibt es noch da und dort Betriebe, die den Süssmost mit Zusätzen zubereiten, wie mit Benzoesäure und andern Stoffen. Normalerweise sollte dies auf den Flaschen vermerkt werden. Wenn auf der Etikette geschrieben steht «Naturrein», dann sollte angenommen werden, dass man sich darauf verlassen kann, dass kein Konservierungsmittel beigegeben wurde. Man muss nun aber beachten, dass nach dem Genuss von Süssmost auch Störungen auftreten können, ohne dass Konservierungsmittel in dem Getränk enthalten sind. Solche Leute reagieren eben ganz einfach auf gewisse Säuren.

Bei der Herstellung von Traubensaft ist mir ein Arbeiten mit Benzoesäure nicht bekannt. Viele Firmen verwenden zu dessen Herstellung Filtrieranlagen und machen den Saft durch Filtrieren keimfrei. Leider geht dadurch zwar etwas von den feinen Aromastoffen verloren, ein Zusatz von Benzoesäure ist bei einwandfreier Einrichtung jedoch nicht nötig. Ein anderer nachteiliger Umstand ist beim Traubensaft aber noch erwähnenswert, und das ist das Kupfervitriol, mit dem man die Trauben spritzt und das im Traubensaft und im Wein in homöopathischen Spuren feststellbar ist. Da Kupfer, lateinisch «Kuprum», noch in den höchsten Potenzen wirkt, ist seine gesundheitliche Beeinflussung besonders bei sensiblen Menschen auf diese Art und Weise gut möglich. Es ist daher ratsam, den Saft da einzukaufen, wo er nicht mit gespritzten Trauben zubereitet wird, sondern mit ungespritzten, die den erwähnten Nachteil nicht aufweisen und dies ist in kleineren Betrieben oft eher möglich als in grossen.

Gegen Mehltau in den Stachelbeeren

Ein Fragesteller möchte wissen, ob er richtig getan hat mit einer Winterspritzung gegen den amerikanischen Mehltau. Unsere Antwort lautet:

«Wenn Sie im Winter die Winterspritzung mit 4 oder 6 %igem Karbolineum vorgenommen haben, dann haben Sie schon ein wenig Vorbeugungsarbeit geleistet. Karbolineum ist nicht ganz harmlos, aber auch nicht so schlimm wie Kupfer, Arsenik und andere Spritzmittel. Es ist aber auf alle Fälle gut, dass Sie nur da gespritzt haben, wo keine Unterkulturen waren. Für das nächste Jahr rate ich Ihnen eine Spritzung mit 3 %iger Schmierseifenlösung durchzuführen und zwar sofort nach der Blüte. Diese Schmierseifenlösung ist nicht giftig und wirkt sehr gut gegen den amerikanischen Mehltau. Die Spritzung ist harmlos und einfach.»

Wie froh ist man, wenn die Stachelbeeren, die so herrlich munden, nicht mehr mit dem Mehltau behaftet sind, der sie unansehnlich, ja zum Teil sogar ungeniessbar macht!

AUS DEM LESERKREIS

Hoher Blutdruck, Wallungen und Nachtschweiss

Oft verursachen die Wechseljahre unangenehme Störungen, denen man gerne auf natürliche Art und Weise beikommen möchte. Aus diesem Grund erhielt Frau G. aus H. entsprechende Mittel und schrieb nun am 24. Mai 1954 über den Erfolg folgenden Bericht:

«Am 2. April 1954 erhielt ich von Ihnen Mittel gegen zu hohen Blutdruck, gegen Wallungen und Nachtschweiss. — Kann Ihnen mit Freuden mitteilen, dass es mir viel besser geht. Das Schwitzen nachts, das mich übrigens immer sehr müde machte, hat seit 2 Wochen ganz aufgehört. Auch mit dem hohen Blutdruck ist es bedeutend besser. Ich habe nur noch wenig Beschwerden, wenn ich bergauf gehen muss. Hatte auch von Ihren Mitteln nie Magenbeschwerden, wie dies der Fall war, wenn ich vom Arzt welche bekommen habe. Möchte Ihnen für Ihre Hilfe recht herzlich danken.»

Die helfenden Mittel waren Ovasan D 3, Aconitum D 10 und Viscatropfen. Ferner wurde eine eiweissarme, salzarme Naturkost empfohlen mit reichlich Naturreis- und andern Vollkorngerichten, leicht gedämpften Gemüsen, Rohsalaten mit Knoblauch, weil Letzterer gegen hohen Blutdruck wirksam ist, und frischgepressten Gemüsesäften. Es ist erfreulich, dass solch einfache Ratschläge, wenn befolgt, in kurzer Zeit zu guten Ergebnissen führen können.

Auch Kinder können schon vernünftig sein

Kinder, die man natürlich nährt und pflegt, sind in ihrer Einstellung oft sehr vernünftig, während jene, die man verzärtelt und verwöhnt, meist eigenwillig das Schädliche verlangen. Manch krankes Kind wünscht mit Leckerbissen und übertriebener Sorgewaltung umgeben zu werden, weil es weiss, dass seine weichen Eltern auf seine Forderungen eingehen. Es gibt aber auch Kinder, die von sich